



Megatrend Wasser

DSW Newsletter – November 2019

Editorial	Seite 2
Impressum	Seite 2

DSW-Aktuell

Kapitalmarktverbände gegen Steuerpläne	Seite 3
Experten-Tipp: Das hilft bei schlechter Beratungsleistung	Seite 5
Mehr Frauen an die Macht	Seite 5
Wissen ist Geld	Seite 6

DSW-Landesverbände

Grauer Kapitalmarkt: Auch die Bahrain Middle East Bank mischt mit	Seite 8
--	---------

Kapitalmarkt

Luxus läuft immer	Seite 9
Dr. Markus C. Zschaber: Macron auf Schröders Spuren	Seite 11
Wasser: Knappes und begehrtes Gut	Seite 13
HAC-Marktkommentar	Seite 14
Veranstaltungen	Seite 4
Investor-Relations-Kontakte	Seite 17
Mitgliedsantrag	Seite 19

Editorial

Erster Etappensieg errungen – doch wir kämpfen weiter



Liebe Leserinnen und Leser,

diese Woche ist etwas ganz Besonderes passiert. So haben wir zusammen mit vielen anderen Verbänden, wie zum Beispiel dem Deutschen Aktieninstitut, dem Deutschen Derivate Verband oder auch dem Bankenverband, gemeinsam mit über 20.000 Anlegern, die unsere DSW-Petition unter www.dsw-info.de/steuerirrsinn mit ihrer Unterschrift unterstützt haben, einen extrem wichtigen Etappensieg errungen.

Wie wir in dem letzten Newsletter berichtet haben und auch in dieser Ausgabe wieder thematisiert wird, können wir die Steuerpläne von Olaf Scholz für uns Anleger schlichtweg nicht nachvollziehen. Sowohl finanzpolitisch aber auch ordnungspolitisch sind diese vollkommen fehlgeleitet. Dies gilt für die Beibehaltung des Solidaritätszuschlages für Anleger, für die Finanztransaktionssteuer und es gilt beziehungsweise galt für die von Herrn Scholz geplante

zukünftig eingeschränkte Verrechnung von Verlusten. Hier hat uns nun die Nachricht erreicht, dass die entsprechende Belastung aus dem Gesetz komplett gestrichen wurde. Ob dies letztendlich bedeutet, dass Olaf Scholz nicht einen neuen Anlauf versucht, ist schwer vorauszusagen. Was aber feststeht, ist, dass die CDU sehr wohl die Belange und auch die Relevanz der für uns Anleger höchst einschneidenden Scholz-Steuerpläne erkannt hat. Hierfür gilt der CDU unser ausdrücklicher Dank. Wir kämpfen weiter. Dies gilt sowohl für das Thema Verlustanrechnung und erst recht für das Thema Finanztransaktionssteuer.

Wenn Sie uns unterstützen wollen, so ist dies jetzt noch umso wichtiger als jemals zuvor. Das Thema Verlustanrechnung hat gezeigt, dass unser aller Stimme gehört wird. Je lauter sie wird, umso besser ist es. Vielen Dank!

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1 und 13: © stockphoto-graf - stock.adobe.com;
 Seite 2 und 5: Matthias Sandmann; Seite 3: © Eisenhans - Fotolia.com,
 toyotoyo - stock.adobe.com; Seite 6: © ryanking999 - stock.adobe.com;
 Seite 8: © aruba2000- Fotolia.com; Seite 9: © fotomek - stock.adobe.com,
 © ChenPG - stock.adobe.com; Seite 12: © Maria Valadez -
 stock.adobe.com; Seite 17 und 18: © Kalim - Fotolia.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



DSW-Aktuell



Kapitalmarktverbände gegen Steuerpläne

Was den privaten Vermögensaufbau angeht, legte und legt die Politik den Bürgern zahlreiche Steine in den Weg. Gemeinsam fordern daher DSW, Deutsches Aktieninstitut und Deutscher Derivate Verband (DDV) eine Umkehr der Politik.

Wenn es um die Zukunft der gesetzlichen Altersvorsorge geht, sind Politik und Wissenschaft weitgehend einig: Arbeitnehmer, die finanziell abgesichert in den Ruhestand gehen wollen, müssen aufgrund der demographischen Entwicklung privat vorsorgen. Das Rentenniveau dürfte laut Prognose schließlich von ehemals 55 Prozent des Durchschnittslohns im Jahr 1990 bis auf 43 Prozent im Jahr 2030 sinken.

Hochkomplexe Finanzprodukte erschweren Vermögensaufbau

Nun könnte man meinen, dass diese Erkenntnis zu einer Politik führen würde, die den Aufbau eines eigenen Kapitalstocks erleichtert. Doch das Gegenteil ist der Fall. „Bisher hat die Politik vor allem zwei Dinge getan: Sie hat hochkomplexe und entsprechend teure Finanzprodukte wie Riester- oder Rüruprente geschaffen und gleichzeitig den eigenverantwortlichen Vermögensaufbau erschwert“, sagt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler. „Zurzeit ist eine ganze Reihe von Maßnah-

men geplant, die sich explizit gegen Wertpapierbesitzer richten“, warnt Tüngler. Jüngster dieser politischen Nadelstiche soll die Abschaffung der Verrechnungsmöglichkeit von Totalverlusten aus Wertpapiergeschäften gegen entsprechende Gewinne sein. Hier haben DSW, Deutsches Aktieninstitut und der Deutsche Derivate Verband (DDV) nun in einer gemeinsamen Erklärung darauf hingewiesen, dass sie diesen Plan strikt ablehnen.

Dieses Vorhaben ist jetzt vom Tisch, denn der Finanzausschuss im Bundestag hat sich gegen die Pläne von Bundesfinanzminister Olaf Scholz ausgesprochen, die Verlustverrechnung bei Totalverlusten abzuschaffen. Allerdings bleibt abzuwarten, ob Scholz nicht in einem zweiten Anlauf versuchen wird, sein Vorhaben doch noch Wirklichkeit werden zu lassen. „Die Schlacht ist gewonnen, der Krieg aber noch nicht“, sagt Tüngler.

Die Liste der Hürden, die Anlegern über die Jahre in den Weg gelegt wurden, ist aber noch sehr viel länger. Sie reicht von der kontinuierlichen Senkung des Sparerfreibetrags über die Verschärfung der Dividendenbesteuerung bis zur Abschaffung der einjährigen Spekulationsfrist, die besagte, dass Privatanleger Kursgewinne nach einem Jahr Haltefrist steuerfrei vereinnahmen konnten. „Aktuell wird noch über die Einführung einer Finanztransaktionssteuer und die isolierte Beibehaltung des Soli auf Kapitalerträge diskutiert. Damit würden Privatanlegern gleich drei neue Knüppel zwischen die Beine geworfen“, sagt Tüngler.



Die DSW ist Mitglied von



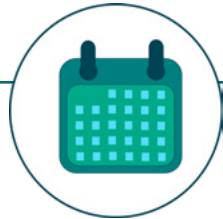
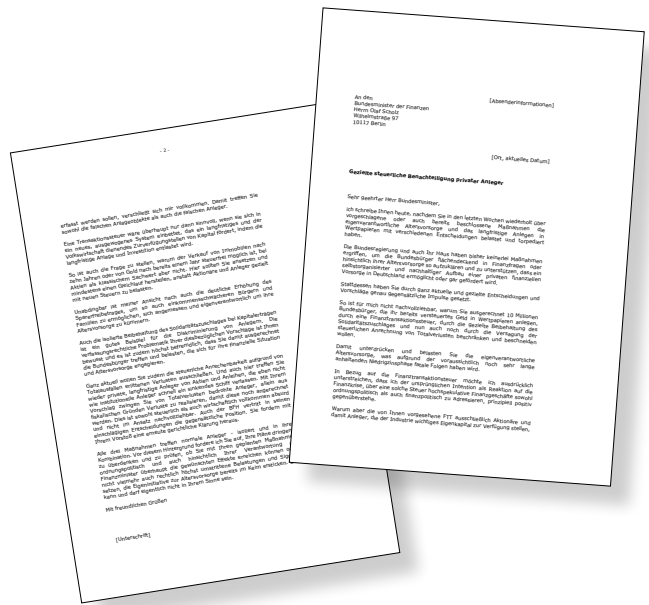
www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Ihre Unterstützung ist gefragt

Für den Fall, dass Sie, liebe Anleger/innen, mit den Vorhaben des Bundesfinanzministers ebenfalls nicht einverstanden sind, sollten Sie Ihren Unmut auch kundtun. Der Einfachheit halber stellen wir Ihnen dazu nochmals einen offenen an Bundesfinanzminister Olaf Scholz gerichteten Musterbrief zur Verfügung. Den Brief können Sie [hier](#) herunterladen – oder klicken Sie einfach auf das nebenstehende Bildschirmfoto.

Darüber hinaus hat die DSW auch eine Onlinepetition ins Leben gerufen, zu deren Teilnahme wir Sie herzlich einladen. Klicken Sie dazu auf folgenden [Link](#).



Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Alle Aktienforen beginnen jeweils um 18:30 Uhr und enden um circa 21:00 Uhr. Derzeit sind Veranstaltungen in folgenden Städten geplant:

Datum	Ort	Datum	Ort
19. November	Hannover	02. Dezember	Köln
20. November	Frankfurt / M.	03. Dezember	Hamburg
21. November	Düsseldorf	04. Dezember	Stuttgart
28. November	Essen	05. Dezember	München
28. November	Wiesbaden		

Terminverschiebungen sind grundsätzlich möglich. Bitte besuchen Sie daher unsere Veranstaltungsseite auf www.dsw-info.de oder wenden sie sich an seminare@dsw-info.de. Dort finden Sie weitere Termine und können sich auch für obige Aktienforen anmelden.

Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin

Das hilft bei schlechter Beratungsleistung



Frage: Immer wieder muss ich mich mit Beratern auseinandersetzen, die mir schlechte Empfehlungen geben. Das betrifft nicht nur Anlagen wie Aktien, Anleihen oder Fonds, sondern auch sogenannte Riester-Produkte. Wie kann ich mich am besten wehren, ohne gleich eine Klage einreichen zu müssen?

Antwort: Wenn Sie mit der Beratungsleistung unzufrieden sind, dann sollten Sie sich zunächst an den Berater oder seinen Vorgesetzten wenden. Wenn ein solches Gespräch nicht weiterführt, beschweren Sie sich schriftlich bei dem betreffenden Institut. Nützt dies auch nichts, dann empfehle ich Ihnen – zumindest in Fällen, in denen der zugrundeliegende Sachverhalt unstrittig ist – den Weg zum Ombudsmann. Je nach Partner und Produkt gibt es eine Vielzahl solcher außergerichtlicher Schlichtungsstellen. Eine Übersicht finden Sie auf der BaFin-Seite unter folgendem [Link](#).

Die Vorteile liegen auf der Hand: Der Ombudsmann ist unabhängig, die Verfahren laufen ausschließlich schriftlich und sind kostenlos. Allerdings gilt es, die verschiedenen Verfahrensordnungen zu beachten. So sind die Schlichtungsstellen der privaten Banken nur für Beschwerden bis zu einem Beschwerdewert von 10.000 Euro zuständig. In der Regel erkennen die Institute die Schlichtungssprüche der Ombudsleute an. Sollten Sie mit dem Vorschlag des Schlichters nicht einverstanden sein, steht Ihnen immer noch der Weg zu einem ordentlichen Gericht offen.

Mehr Frauen an die Macht

Mit Jennifer Morgan ist erstmals eine Frau zum CEO eines DAX-Konzerns berufen worden. Der Frauen-Anteil bei den Aufsichtsräten ist zwar höher, aber durchaus noch ausbaufähig.

Die Berufung von Jennifer Morgan zur neuen Co-Vorstandschefin von SAP hat nicht nur in den Medien hohe Wellen geschlagen. Kein Wunder, ist Morgan doch die erste Frau, die die CEO-Position eines im DAX30 notierten Unternehmens übernimmt. Gemeinsam mit dem bisherigen Organisationsvorstand Christian Klein soll sie nun die Geschicke des deutschen Software-Riesen leiten. Die Expertise hat Morgan allemal, war sie doch zuletzt für den Cloud-Geschäftsbereich verantwortlich und damit für einen der Wachstumstreiber bei SAP.

Frauen-Anteil in Aufsichtsräten beträgt knapp 36 Prozent ...

Insgesamt haben Frauen rund 14 Prozent der Vorstandsposten in DAX-Unternehmen inne. „Damit steht der Aufsichtsrat, was den Anteil von Frauen angeht, um einiges besser da als die Vorstandsebenen“, sagt Jella Benner-Heinacher, stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin. Aktuell werden knapp 35,7 Prozent der Mandate in den Kontrollgremien der DAX-Gesellschaften von Frauen gehalten, das zeigt die neueste DSW-Aufsichtsratsstudie. Im vergangenen Jahr lag der Wert bei 33,6 Prozent.

„Die gesetzliche 30-Prozent-Quote wird inzwischen von allen untersuchten DAX30-Gesellschaften erfüllt“, so Benner-Heinacher. Zur Erfüllung verpflichtet sind

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de





lediglich börsennotierte und voll mitbestimmte Unternehmen, also AGs, deren Kontrollgremien paritätisch besetzt sind. Immerhin 26 der DAX-AGs gehören in diese Kategorie. Mit ganz vorne beim Frauenanteil liegt mit der Wirecard AG allerdings ein nicht voll mitbestimmtes Unternehmen. Dort sind drei der sechs Aufsichtsratsmitglieder Frauen. „Einziges weiteres Unternehmen, das einen 50-prozentigen Frauenanteil im Aufsichtsrat vorweisen kann, ist im Übrigen SAP. Neun der 18 Aufsichtsratsmandate sind mit Frauen besetzt“, so Benner-Heinacher.

... aber nur eine Frau ist Aufsichtsratsvorsitzende

Den Posten als Aufsichtsratschefin hat im DAX mit Simone Bagel-Trah aktuell allerdings nur eine Frau inne, sie

sitzt dem Kontrollgremium von Henkel vor. Und auch in anderen Schlüsselpositionen sind Frauen meist unterproportional vertreten. So werden gut 74 Prozent der Sitze in wesentlichen AR-Ausschüssen der DAX 30-Unternehmen von Männern besetzt. „Dabei ist seit einigen Jahren ein klarer Trend hin zu einer höheren Anzahl von Ausschüssen, in die sich ein größerer Teil der Arbeit des Aufsichtsrats verlagert, zu erkennen. Ausschussarbeit wird folglich immer wichtiger“, sagt Benner-Heinacher. Aus diesem Grunde sei es umso wünschenswerter, wenn auch die Ausschüsse die volle Bandbreite der Diversität und auch der Kenntnisse im Aufsichtsrat – nicht nur auf das Geschlecht bezogen – widerspiegeln würden. „Es sollte auch dort mehr unterschiedliches Know-how vertreten sein anstatt einer weitgehenden Personenidentität in den Ausschüssen“, fordert die DSW-Frau.

Wissen ist Geld

Immer wieder kommt es in Unternehmen zu Situationen, in denen einzelne Personen oder Personengruppen mehr wissen als andere. Etwa ob ein großer Auftrag reinkommt oder zu platzen droht. Der Umgang mit solchen Insiderinformationen ist spätestens dann von Bedeutung, wenn die betreffende Firma Emittent börsennotierter Wertpapiere ist. Der BaFin-Leitfaden zu Insiderinformationen hilft da nur bedingt weiter.

Die Faustregel in solchen Fällen lautet: Sobald das Management von einem Ereignis Kenntnis hat, das potenziell kursrelevant ist und mit hoher Wahrscheinlichkeit eintritt, muss der Kapitalmarkt per Ad-hoc-Mitteilung informiert werden. Doch was auf den ersten Blick einfach erscheint, ist in der Realität nicht immer trivial. Um hier für mehr Klarheit zu sorgen, hat die Finanzaufsicht BaFin nun den Entwurf eines Emittentenleitfadens vorgelegt, zu dem auch die DSW eine Stellungnahme abgegeben hat. „Zu der Frage, ab wann etwas mit ‚hoher Wahrscheinlichkeit‘ eintritt, kann es durchaus mehrere Meinungen geben“, sagt Jella Benner-Heinacher, stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



BaFin-Leitfaden behebt nicht alle Unsicherheiten

Klar ist aus Sicht der Anlegerschützerin allerdings, dass es sich, wenn eine notwendige Ad-hoc bewusst unterlassen wird, um eine Marktmanipulation handelt, da der Kurs der Aktie oder auch der Anleihe ein anderer wäre, wenn die Marktteilnehmer die Information kennen würden. Rechtlich geregelt wird das mittlerweile im Wesentlichen in der europäischen Marktmissbrauchsverordnung (MAR). „Mit der Verordnung wurden die Ad-hoc-Pflichten vor drei Jahren nochmal verschärft. Das hat bei etlichen Unternehmen zu Verunsicherung geführt. Der nun vorgelegte Emittentenleitfaden behebt das leider nicht in allen Punkten“, so Benner-Heinacher.

So etwa bei der Beantwortung der Frage nach dem richtigen Zeitpunkt für eine Ad-hoc-Meldung bei zeitlich gestreckten Sachverhalten wie Personalentscheidungen. „Bei Personalentscheidungen hat der Anleger großes Interesse daran, so frühzeitig wie möglich von kursrelevanten Tatsachen zu erfahren“, sagt Benner-Heinacher. Eine Information über die Auswahl von drei Kandidaten inklusive Namensnennung für die Position des Vorstandsvor-

sitzenden, wie es der Leitfaden vorsieht, führe auf Seiten der Anleger eher zu Verwirrung. „Aus Sicht des Anlegers ist der Zeitpunkt entscheidend, in dem mit größter Wahrscheinlichkeit klar ist, welche Person als Nachfolger benannt wird. Nur diese sollte auch kommuniziert werden, insbesondere um den gesamten Nominierungsprozess nicht zu gefährden“, sagt Benner-Heinacher.

Ebenfalls häufiger Grund für Ad-hoc-Mitteilungen ist das Verfehlen von Unternehmensprognosen. „Wir begrüßen, dass die BaFin in ihrem Leitfaden grundsätzlich auf die vom Emittenten veröffentlichte Prognose abstellt. Wenig abgewinnen können wir jedoch dem Ansatz, ‚Markterwartungen‘ als weitere Benchmark zu nutzen“, so Benner-Heinacher. Nach dem Leitfaden-Entwurf wären Emittenten verpflichtet zu informieren, sobald Markterwartungen von der Unternehmensprognose abweichen. Das würde selbst dann gelten, wenn der Emittent an der eigenen Vorhersage festhält. „Warum das eine meldepflichtige Insiderinformation darstellen soll, erschließt sich uns nicht“, sagt Benner-Heinacher und weiter: „Nur wenn eine veröffentlichte Prognose des Emittenten fehlt, sollte auf die jeweilige Markterwartung abgestellt werden.“

Vieles ist Glückssache – gute PR nicht.

Wir bringen Ihr Unternehmen nach vorn – mit Botschaften, die hängen bleiben.

newskontor – Ihr Partner für Kommunikation, mitten in Düsseldorf.



**news
kontor**
Agentur für Kommunikation

Graf-Adolf-Straße 20
40212 Düsseldorf
Tel: 0211 / 863 949-0
duesseldorf@newskontor.de

www.newskontor.de

DSW- Landesverbände



Grauer Kapitalmarkt: Auch die Bahrain Middle East Bank mischt mit

Die Bahrain Middle East Bank B. S. C. ist eine seit 2015 durch die BaFin genehmigte Scharia-Bank in Deutschland. Das Geldinstitut mit Sitz im Königreich Bahrain warb nicht nur für Festgeldanlagen mit 8 Prozent Rendite, die nicht der Einlagensicherung unterliegen, sondern auch mit Kapitalanlagen in Form von Darlehen – zum Ärger gutgläubiger Anleger.

Die Anleger gewährten der Bank Darlehen und sollten dafür in Form von Zinszahlungen ihre Rendite „ernten“. Sie gingen und gehen davon aus, ihr Kapital vermeintlich gut und sicher angelegt zu haben. Problem: Wenn sie dann wieder über ihr Kapital, zuzüglich der versprochenen Rendite, verfügen wollen, gehen sie leer aus. Darlehensnehmer der überlassenen Geldbeträge war die Bahrain Middle East Bank B. S. C. Der Anleger war Darlehensgeber an die Bank – auf den Formularen der Bank.

Die Bahrain Middle East Bank wirbt damit, dass sie ihren Sitz in Kingdom of Bahrain hat und folglich Anlagen im Steuerparadies erfolgen können. Sie ist seit 1982 auf dem Markt als Vollbank tätig und arbeitet als Clearing- und Korrespondenzbank mit der deutschen Zweigstelle der Standard Chartered Bank in Frankfurt zusammen.

Wie die Kapitalanlage konstruiert wurde

Die Kapitalanlage war beziehungsweise ist so konzipiert, dass der Anleger einen Geldbetrag, beispielsweise 50.000,00 Euro oder 100.000,00 Euro der Bahrain Bank überlässt und dieses auf ein Konto entweder in Euro, US-Dollar oder GBP bei der Standard Chartered Bank einzahlt. Es wird eine Rendite zwischen 6 und 8 Prozent versprochen.

Problematisch ist die Rückzahlung dieser Darlehen, die die Anleger als Darlehensgeber der Bank überlassen. Wenn der Darlehensvertrag von Seiten des Darlehensnehmers gekündigt oder widerrufen wird – die Widerrufsbelehrungen sind teilweise nicht ordnungsgemäß erfolgt, so dass trotz Ablauf der Widerrufsfrist Widerruflichkeit der Verträge gegeben ist – bleibt die Rückzahlung aus. Problematisch werden die Zustellung einer Kündigung oder des Widerrufs in Bahrain und die Durchsetzung von Rückzahlungsansprüchen im Wege einer Zahlungsklage. Dieses gestaltet sich in Kingdom auf Bahrain schwieriger als beispielsweise in Österreich oder in der Schweiz.

Für etwaige Rückfragen steht Ihnen Kerstin Bontschev zur Verfügung. Frau Bontschev ist HV-Sprecherin der DSW.

Sie erreichen Frau Bontschev unter:
Tel:(0351) 21520250
www.bontschev.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Kapitalmarkt



Luxus läuft immer

Die neuen Reichen kommen heute aus China und setzen auf Qualität und starke Marken. Anbieter von Luxusware profitieren. Wie Anleger sich ein Stück vom Kuchen abschneiden können.



Konjunktursorgen? Kaufzurückhaltung? Es gibt Branchen, in denen sind diese Begriffe fast so etwas wie Fremdworte. Dazu zählt auch die Luxusgüterbranche, die in den vergangenen Tagen auch aufgrund der geplanten Übernahme der US-Juwelierkette Tiffany durch den Luxusgüterkonzern LVMH Schlagzeilen macht. Unmittelbar nach Bekanntgabe der Gespräche verzeichneten beide Papiere kräftige Zuwächse. Vor allem für Tiffany ging es um stattliche 30 Prozent nach oben. Die geplante Übernahme ist nur ein Indiz dafür, dass Luxusgüter ein einträgliches Geschäft sind. Fakten liefern dagegen Marktforscher wie Bain. Demnach wird das Geschäft mit Luxusmarken im laufen-

den Jahr erneut deutlich zulegen und auf 276 Milliarden US-Dollar anwachsen. 2018 ging es bereits um sechs Prozent auf 260 Milliarden Dollar nach oben.

Chinesen entdecken das Reisen für sich

„Das globale Luxusgütergeschäft hat sich auf einem hohen Wachstumsniveau eingependelt“, stellt Bain-Partner und Luxusgüterexperte Oliver Merkel fest. „Und diese neue Normalität wird sich bis 2025 mit jährlichen Zuwachsraten von drei bis fünf Prozent fortsetzen.“ Bei Bain macht man für diese Entwicklung in erster Linie die Kaufkraft asiatischer Konsumenten verantwortlich. Demografische Faktoren und das wachsende Bildungsniveau sorgen dafür, dass die Mittelschicht in Asien wächst. Viele dieser Emporkömmlinge wollen sich etwas gönnen und eifern nicht selten dem westlichen Lebensstil nach.

Luxusgüterkonzerne wie Ralph Lauren, LVMH, Christian Dior oder auch Kering profitieren von diesem Trend. Statt eines begrenzten Angebots geht die Entwicklung im Luxussegment dahin, gleich mehrere Marken im Portfolio zu haben. Auf die Spitze getrieben hat diese Strategie LVMH; das französische Unternehmen möchte neben Mode und Lederwaren auch Uhren, Schmuck, Champagner, Parfums und andere teure Güter an vermögende Kunden bringen. Seit Kurzem zählen auch Luxushotels zum umfassenden Portfolio des Konzerns aus Paris. Gerade das Reisen gilt als Wachstumsmarkt. Die Weltorganisation für Tourismus verweist auf Zahlen, wonach bis 2025 rund 220 Millionen Chinesen dazu in der Lage sein werden, die Welt zu bereisen. Noch um die Jahrtausendwende waren es lediglich 10 Millionen.

Doch nicht nur die Entwicklung im Reich der Mitte macht Mut. Schließlich werden die Vermögen weltweit in den

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



kommenden Jahren Prognosen zufolge weiterhin hübsche Wachstumsraten aufweisen. So wird das globale Vermögen laut dem „Global Wealth Report 2019“ der Credit Suisse bis zum Jahr 2024 um 27 Prozent auf 459 Billionen Dollar zulegen. Parallel dazu wird auch die Anzahl der Millionäre – also die Zielgruppe der Luxusgüterkonzerne – kräftig klettern, und zwar von derzeit etwa 46,8 Millionen auf fast 63 Millionen Dollar-Millionäre.

Markt für Luxusmarken bleibt schwierig

Mit der Offerte für Tiffany dürfte LVMH seine Vormachtstellung im Bereich der Luxusgüter weiter ausbauen. Doch ist die Aktie als alleiniges Investment geeignet? Zwar entwickelte sich der Geschäftsverlauf über die Jahre positiv und auch die Zukäufe machten durchaus Sinn. Doch hat sich der Erfolg von LVMH bereits herumgesprochen und für hohe Bewertungen gesorgt. Wer auf den großen Namen und das umfassende Portfolio schießt, verkennt die Gefahr von Rückschlägen, sollte es in der Branche einmal doch nicht mehr so rund laufen.

Trotz des gut bestückten Portfolios sollten Anleger auch bedenken, dass der Markt für Luxusgüter durchaus Trends und Stimmungen unterworfen ist. Was heute angesagt ist, kann schon morgen bei anspruchsvollen Kunden als billig gelten. Wer Luxusgüter kauft, möchte sich schließlich abgrenzen. Wie eine Untersuchung des chinesischen Wirtschaftsexperten Wu Xiaobo von 60.000 Vertretern der chinesischen Mittelschicht gezeigt hat, spielen Mundpropaganda und das persönliche Umfeld eine große Rolle, wenn es darum geht, sich für Produkte oder Dienstleistungen zu entscheiden. Auch neue Medien wie WeChat haben demnach einen großen Einfluss auf das Konsumverhalten der chinesischen Mittelschicht. Für sich schnell wechselnde Trends und Stimmungen sind das gute Voraussetzungen.

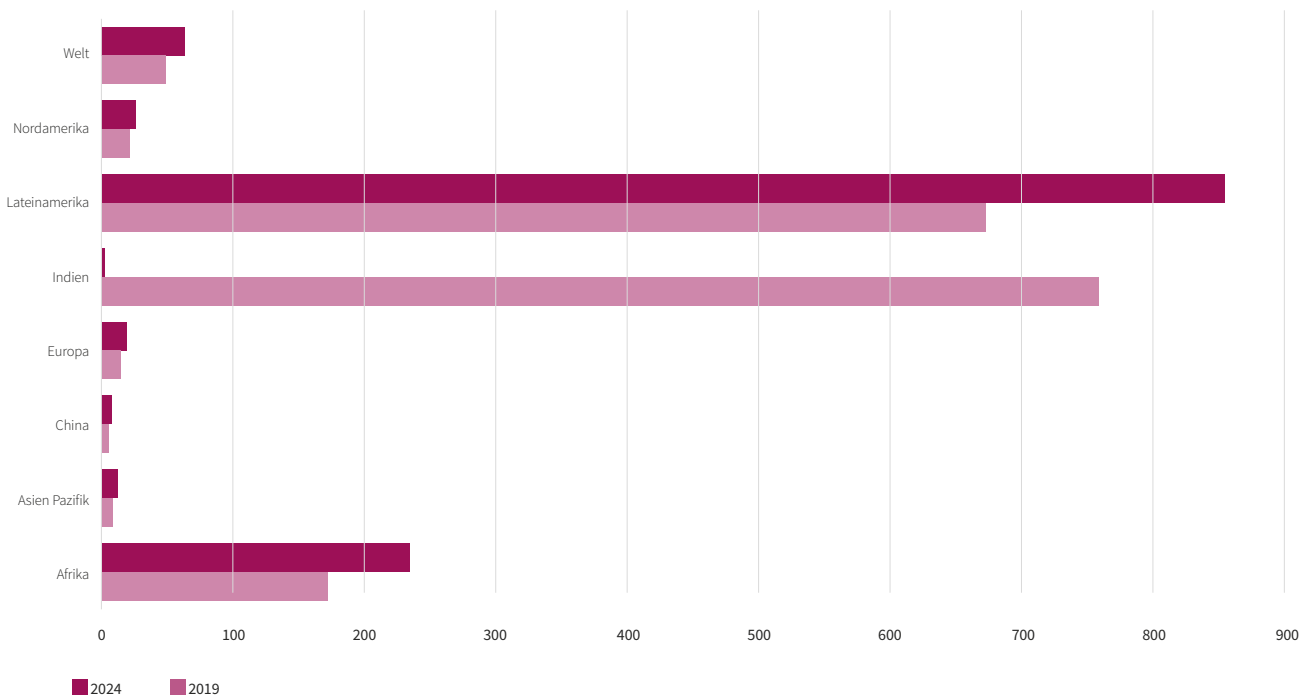
Alltagssorgen lassen Luxusmarkt kalt

Um als Anleger vom Zuspruch zu Luxusgütern zu profitieren, ohne sich zu stark hohen Bewertungen und schwankenden Trends auszusetzen, bieten sich Fonds an. Im

Kräftiges Wachstum

Anzahl der Millionäre in 2019 und 2024, Angaben in 1.000

Quelle: Credit Suisse Global Wealth Report 2019, Prognosen der jeweiligen Autoren



Bereich aktiv verwalteter Produkte haben sich Fonds wie der GAM Luxury Brands Equity und der KBC Equity Fund Luxury & Tourism einen Namen gemacht. Doch auch ETFs können überzeugen. Der Amundi Index Solutions – Amundi S&P Global Luxury hat neben LVMH (7,74 Prozent), auch Richemont (5,78 Prozent), Kering (5,69 Prozent), Daimler (5,57 Prozent), Estee Lauder (4,85 Prozent) oder Nike (4,55 Prozent) im Portfolio und ist thematisch mit rund 80 Titeln etwas breiter aufgestellt als aktiv verwaltete Fonds. Im laufenden Jahr gelang dem ETF mit einer Rendite von rund 21 Prozent eine beeindruckende Entwicklung und auch auf Sicht von fünf Jahren überzeugt die jährliche Rendite von gemittelt rund 9,5 Prozent. Die Gesamtkostenquote von nur 0,25 Prozent jährlich ist in diesen Zusammenhang fast zu vernachlässigen.

Obwohl der Aufstieg Chinas wirkt, als könne ihn nichts gefährden, sollten Anleger ein Investment in Luxusgüterkonzerne nicht als Selbstläufer sehen. Ein Großteil der positiven Entwicklung erscheint aktuell bereits eingepreist. Die Großen der Branche wie LVMH sind schon heute ambitioniert bewertet. Unter diesen Voraussetzungen könnte bereits eine kleine Wachstumsdelle in China Auswirkungen auf die Börsenkurse haben – schließlich wird auf dem Parkett in erster Linie die Zukunft gehandelt. Mit einem diversifizierten Investment können Luxusgüter einem Portfolio aber auch Stabilität verleihen. Wenn hierzulande von der schwächelnden Industrie die Rede ist, lässt dies die neuen Reichen und Schönen im Reich der Mitte vorerst kalt. Kaufzurückhaltung dürfte für viele dieser potenziellen Kunden von LVMH und Co. auch weiter ein Fremdwort bleiben.

Macron auf Schröders Spuren

Der französische Präsident plant eine Reform der sozialen Sicherungssysteme – wie Deutschland vor fast zwanzig Jahren. Das eröffnet auch Anlegern Chancen.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Man muss kein Freund von Gerhard Schröder sein. Aber selbst seine ehemaligen politischen Gegner zollen dem Bundeskanzler der Jahre 1998 bis 2005 heute ihren Respekt für seine Reform der Sozialversicherung in Deutschland. Sie haben aus dem ehemaligen „Kranken Mann Europas“ wieder einen vitalen Kraftprotz gemacht, auch wenn mittlerweile gewisse Ermüdungserscheinungen sichtbar sind.

Macron plant umfangreiche Reformen

Heute ist unser Nachbar Frankreich in einer ähnlichen Situation wie Deutschland Anfang der 2000er Jahre. Staatspräsident Emmanuel Macron will das Rentensystem umbauen und unter anderem Privilegien für zumindest neue Angestellte von öffentlichen Unternehmen abschaffen. Ebenso ist eine Zusammenführung der verschiedenen Rentenkassen geplant. Einfach wird das Unterfangen



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



nicht. Die Gewerkschaften rufen für den 5. Dezember 2019 zu einem branchenübergreifenden Streik auf.

Die Sorge, dass ein Generalstreik die Republik zum Stillstand bringen könnte, ist groß. Eine wirkliche Wahl hat Frankreich aber nicht, will die selbsternannte „Grande Nation“ im globalen Wettbewerb nicht unter die Räder kommen. Das Renteneintrittsalter liegt bei lediglich 62 Jahren, die Staatsverschuldung türmt sich aktuell auf 100 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und die Höhe der Steuer und Sozialabgaben erreichte 2018 insgesamt 46,5 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland ist die Rente mit 67 beschlossene Sache, die Schulden sind auf 59 Prozent des BIP gesunken und die Steuer- und Sozialabgabenlast lag 2018 bei „nur“ 39,4 Prozent.

Bereits seit einigen Monaten bewegt sich Frankreich in die richtige Richtung. Abzulesen ist das auch am wichtigsten Aktienindex des Landes, dem CAC 40. Rund 16 Prozent hat das Börsenbarometer in diesem Jahr bereits zugelegt. Im Gegensatz zum von Export-Unternehmen dominierten DAX, dessen Wohl und Wehe erheblich von der Lage in den USA und China und damit dem Ausgang des Handelskonfliktes zwischen diesen beiden Ländern abhängt, ist der CAC 40 stärker auf die Binnenwirtschaft ausgerichtet. Und im Gegensatz zu Deutschland ist das BIP Frankreichs im zweiten Quartal 2019 gestiegen, wenn auch nur leicht.

Das kommt den überwiegend auf die heimische Wirtschaft ausgerichteten Aktiengesellschaften wie zum Beispiel Engie oder Danone zugute.



Global agierende Konzerne stützen CAC 40

Im CAC 40 findet sich aber auch eine ganz Reihe global orientierter Konzerne. Zu den Zugpferden des Index gehören seit ein paar Jahren insbesondere die Hersteller von Luxusgütern. Zu nennen sind hier LVMH Moët

Frankreich hat die Nase vorn

CAC 40 und DAX (Kurs) im Fünfjahresvergleich

Quelle: ariva.de | Indexiert auf 100 am 04.11.2019



Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Hennessy Louis Vuitton, der aktuell den US-amerikanischen Schmuckanbieter Tiffany übernehmen will, sowie Pernod-Ricard, Hermès und – mit Abstrichen, weil keine reine Luxusgüter-Aktie – L'Oréal. Diese Unternehmen profitieren von einer rasant wachsenden Mittelschicht in aufstrebenden Staaten wie China und Indien. Analoges gilt für die drei Luftfahrtkonzerne im CAC 40: die Flugzeugbauer Airbus und Dassault Aviation sowie der Triebwerkhersteller Safran. Immer mehr Privatleute und Geschäftsreisende jetten um die Welt. Daher sind die Auftragsbücher dieser drei Unternehmen prall gefüllt.

Insgesamt erscheint der französische Aktienmarkt aussichtsreich. Große Konzerne im CAC 40 profitieren von weltweiten Trends. Und Macrons Reformagenda könnte dem Land eine mehrere Jahre lang andauernden Aufschwung bescheren – vorausgesetzt, der Präsident und seine Regierung setzen sich mit ihrem Fitness-Programm durch wie seinerzeit Bundeskanzler Schröder.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>

Knappes und begehrtes Gut

Der zunehmende Wohlstand der aufstrebenden Volkswirtschaften und die steigende Weltbevölkerung sind nur zwei Gründe, weshalb der Wasserbedarf in den kommenden Jahren kräftig ansteigen wird. Hohe Investitionen in die Wasserinfrastruktur sind daher unerlässlich.



Welch ein Luxus. Hierzulande ist es eine Selbstverständlichkeit, rund um die Uhr sauberes Trinkwasser nutzen zu können. In zahlreichen anderen Regionen der Welt steht den Menschen nicht nur zu wenig, sondern häufig auch verunreinigtes Wasser zur Verfügung. Besonders besorgniserregend ist Trinkwasserversorgung in zahlreichen afrikanischen und asiatischen Staaten. Wie kritisch die Situation ist, zeigt der Vergleich des durchschnittlichen Wasserverbrauchs. Während beispielsweise zwi-

schen Kiel und Konstanz pro Kopf und Tag im Schnitt rund 123 Liter Wasser verbraucht werden und in den USA in etwa 300 Liter, müssen viele Menschen in Afrika mit lediglich rund 20 Liter pro Tag auskommen.

Nur ein Bruchteil der globalen Wasserreserven als Trinkwasser nutzbar

Das Problem ist aber nicht, dass weltweit zu wenig Wasser zur Verfügung steht, sondern vielmehr die ungleiche Verteilung. Diese führt dazu, dass weltweit rund 900 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Grundsätzlich würde die globale – als Trinkwasser nutzbare – Menge ausreichen, um alle Menschen mit dem kostbaren Gut zu versorgen. Und dies, obwohl in etwa 97,5 Prozent aller Vorräte salzhaltig und daher für den Menschen ungenießbar sind. Da zudem der Großteil der verbleibenden 2,5 Prozent in Gletschern und polaren Eismassen gebunden ist, können nur circa 0,3 Prozent der weltweiten Wasserreserven auch tatsächlich als Trinkwasser genutzt werden.

Zwar bedarf es des Blicks in die Kristallkugel, um die weitere Entwicklung rund um die Wasserversorgung zu prognostizieren – und der ist erfahrungsgemäß nicht allzu zuverlässig. Doch wird den Expertenprognosen Glauben geschenkt, könnte sich die Wasserknappheit in den kommenden Jahren noch weiter verschärfen. Ein Grund: Im Zuge der wachsenden Weltbevölkerung – laut der UN wird die Bevölkerung von derzeit rund 7,7 auf etwa 9,7 Milliarden Menschen in 2050 steigen – wird auch der Wasserbedarf zunehmen. Die Industrialisie-

Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Épargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

rung und Urbanisierung sowie der ansteigende Wohlstand in den Schwellenstaaten treiben die Nachfrage zusätzlich in die Höhe. Denn mit dem zunehmenden Wohlstand in den aufstrebenden Emerging Markets nimmt auch der Wunsch nach höherwertiger Nahrung zu. Und für die Produktion höherwertiger Nahrungsmittel wird wiederum mehr Wasser benötigt. So werden beispielsweise für 500 Gramm Käse circa 2.500 Liter Wasser und für 1 Kilogramm Rindfleisch 15.000 Liter Wasser verbraucht. Nicht von ungefähr warnt daher die UNO davor, dass bereits im Jahr 2050 bis zu sieben Milliarden Menschen von Wasserknappheit und -mangel betroffen sein könnten.

Kein Wassermangel in Deutschland ...

Auf den ersten Blick mag die Situation zwar recht aussichtslos erscheinen, doch bei näherer Betrachtung gibt es zumindest Grund zur Hoffnung. Mut macht etwa die Entwicklung hierzulande. Zwar ist Deutschland ein wasserreiches Land. Ausreichende Niederschläge sorgen hierzulande dafür, dass sich die Wasservorräte immer wieder füllen. Dabei werden knapp zwei Drittel des Verbrauchs aus Grundwasser gefördert, während etwa 30 Prozent aus Oberflächenwasser (Flüsse, Seen, Talsperren) und der verbleibende Rest aus Quellwasser gewonnen werden.

Einen verschwenderischen Umgang mit dem kühlen Nass kann der heimischen Bevölkerung allerdings nicht vorgeworfen werden. Ganz im Gegenteil: Während im Jahr 1990 noch 147 Liter Wasser pro Tag und Person verbraucht wurden, werden heutzutage nur noch 123 Liter benötigt. Zu verdanken ist dieser Rückgang auch Unternehmen wie etwa Geberit, das unter anderem wassersparende Armaturen und Toilettenspülungen entwickelt. So spart etwa eine Spül-Stopp-Taste gegenüber veralteten Toilettenspülungen bis zu zwei Drittel Wasser – bei gleicher Hygiene.

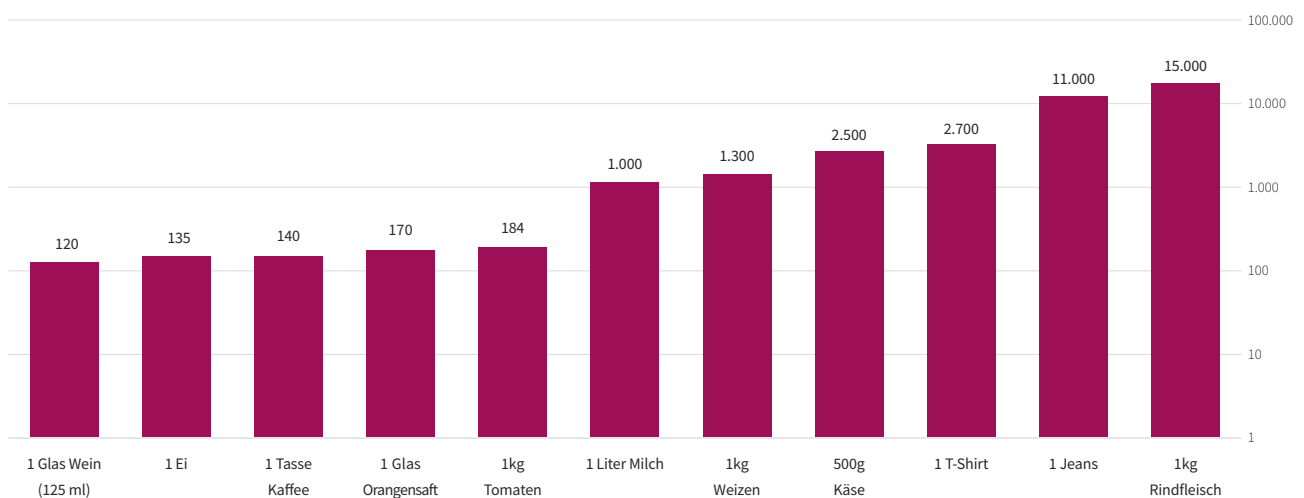
... auch Dank hoher Investitionen

Zudem tragen die seit Jahrzehnten kräftigen und kontinuierlichen Investitionen in die Wasserwirtschaft nicht nur zu einer guten Wasserversorgung in Deutschland bei, sie sorgen auch dafür, dass weniger Wasser „verloren“ geht. So sind im Zeitraum von 1990 bis 2015 von den Wasserversorgungsunternehmen rund 64 Milliarden Euro in Wassergewinnung, Aufbereitung und Speicherung, in Wassertransport- und Verteilungsanlagen sowie für Messgeräte investiert worden. Eine Folge: Von der Quelle bis zum Hausanschluss gehen lediglich rund 7 Prozent des kühlen Nass verloren. Zum Vergleich: In Bulgarien beträgt die Quote circa 50 und in Ungarn 35 Prozent.

15.000 Liter Wasser für ein Kilo Rindfleisch

Durchschnittlicher Wasserverbrauch in Liter für die Produktion von ...

Quelle: waterfootprint.org



Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Aber auch so fortschrittliche Industriestaaten wie Großbritannien oder die USA haben es in der Vergangenheit versäumt, notwendige Investitionen in die Instandhaltung ihrer Wasser- und Abwassersysteme zu tätigen. Dass daher auch in diesen Ländern der Zustand der Wasser-Infrastruktur zu wünschen übrig lässt, ist die logische Konsequenz. Die Folge: Im Laufe der Jahre hat sich ein gigantischer Investitionsstau aufgebaut. So müssten etwa die Vereinigten Staaten Schätzungen zufolge in den kommenden 23 Jahren eine Billion US-Dollar investieren, um ihre teils maroden Trink- und Abwassersysteme zu modernisieren und den aktuellen Standard zu erhalten.

Hohes Einsparpotenzial in der Landwirtschaft

Das Beispiel der USA zeigt, dass nicht nur in zahlreichen Schwellenstaaten viel Geld in die Hand genommen werden muss, um eine intakte Wasserinfrastruktur bereitzustellen, sondern auch in einigen westlichen Industrieländern. Um eine weitere Verschärfung der teils miserablen Wasserversorgung zu verhindern, muss zudem dort, wo es möglich ist, Wasser gespart werden – allen voran in der Landwirtschaft. Schließlich verbraucht die Landwirtschaft weltweit nicht nur mit Abstand am meisten Wasser, sie weist auch das größte Einsparpotenzial auf. So können Expertenmeinungen zufolge beispielsweise mit modernen Bewässerungsanlagen bei manchen Pflanzenarten wie etwa Baumwolle rund 90 Prozent der derzeit verwendeten Wassermenge eingespart werden.

Investitionen in die Wasserwirtschaft sind unerlässlich

Wie viel Geld weltweit investiert werden muss, damit künftig mehr Menschen ein funktionierendes Trinkwas-

ser- und Abwassernetz nutzen können, ist kaum seriös zu prognostizieren. Die Vermutung, dass Jahr für Jahr viele 100 Milliarden Dollar dafür notwendig sind, dürfte aber wohl so falsch nicht sein.

Richtig dürfte vermutlich auch sein, dass aufgrund der erforderlichen Investitionen in den Schwellen- und Industrieländern die Wachstumschancen von Unternehmen, deren Fokus auf der Wasseraufbereitung und -versorgung liegt, außerordentlich gut sind. Schließlich dürfte die Nachfrage nach effizienten Bewässerungsanlagen, Meerwasserentsalzungs- und Kläranlagen, technischen Ausrüstungen, Filteranlagen oder Desinfektionsverfahren in den nächsten Jahren stark zulegen. Aber auch Konzerne, die dazu beitragen, den Wasserverbrauch insgesamt zu reduzieren, haben gute Wachstumsperspektiven.

Mehrere Gründe für Anleger

Unter anderem aufgrund der langfristig guten Wachstumsaussichten und einer höheren Risikostreuung bezogen auf das Gesamtportfolio bieten sich auch Anlegern Investments an – entweder in einzelne Aktien oder in breit gestreute Fonds / ETFs. Wobei: Wer von Investments in Wasser spricht, wird schnell falsch verstanden. Es soll dabei keinesfalls darum gehen, Wasser zum Handelsgut machen zu wollen und von steigenden Preisen zu profitieren. Vielmehr ist das Bekenntnis zu Wasser als Menschenrecht eine Norm, die auch Anleger aktiv fördern können. Dies kann gelingen, indem in Unternehmen investiert wird, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Wasser zu transportieren, zu reinigen oder zu sparen. Investitionen in die Wasserunternehmen können sich also in mehrfacher Hinsicht bezahlt machen.

Wasser-Fonds im Überblick

Quelle: fit4fonds | Stand: 06.11.2019
* Total Expense Ratio = jährliche Gesamtkostenquote

Fondsname	Fondsgesellschaft	ISIN	Kurs in USD	Performance in Prozent		Fondsvolumen in Milliarden USD	TER*	Ausgabeaufschlag in Prozent
				seit Jahresbeginn	5 Jahre			
LYXOR ETF WORLD WATER – D-EUR	Lyxor IAM (F)	FR0010527275	42,13	30,92	69,75	0,45	0,60	0,00
Pictet – Water-P EURA (acc) - USD	Pictet	LU0104884860	354,39	28,63	61,46	4,40	2,00	5,00
RobecoSAM Sustainable Water Fund EUR D CAP	GAM (L)	LU0348129932	355,05	27,08	76,61	0,90	0,09	5,00

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Hoffnungen auf Brexit- und US-China-Deal

Liebe DSW-Mitglieder,

im Anschluss an eine relativ kurze Korrekturphase drehten die weltweiten Aktienmärkte am 3. und 4. Oktober wieder nach oben. Zeitgleich mit den Kursavancen keimten Hoffnungen auf, der Handelsstreit zwischen den USA und China könnte beigelegt und zwischen der EU und Großbritannien eine vertragliche Brexit-Lösung gefunden werden. Schaut man sich die sektoralen Anlegerpräferenzen an, so fällt auf, dass insbesondere konjunktursensitive Sektoren stark profitierten (Industrials +4,1 Prozent, Health Care +4 Prozent, Consumer Discretionary +3,9 Prozent und Financials +3,3 Prozent). Die meisten Gewinner und die höchsten Median-Gewinne verzeichnete der Sektor Industriegüter und -dienstleistungen, dahinter folgten die Sektoren zyklische Konsumgüter und Finanzdienstleistungen. In Europa fanden sich denn auch zahlreiche Automobilaktien und Banktitel ganz oben in den Ranglisten wieder. Am unteren Ende der Skala mit den geringsten Zuwächsen und den höchsten Verlierer-Quoten fanden sich entsprechend defensive Sektoren wie zum Beispiel Konsumgüter des täglichen Bedarfs oder Energieversorger wieder.

Andererseits hat eine Triebkraft, welche die US-Märkte in den vergangenen Jahren immer wieder nach oben gezogen hatte, seit gut einem Jahr deutlich an Schwungkraft verloren: der US-Technologiesektor, prominent vertreten im Nasdaq Composite Index. Der Index erzielte zwischen 2009 und 2018 satte 60 Prozent Outperformance auf den ohnehin starken S&P 500. Doch seither tritt der stolz bewertete Index auf der Stelle. Der jüngste Anstieg wurde von den oben beschriebenen Sektoren angeführt. Und diese Entwicklung könnte sich auch im November so fortsetzen.



Noch bevor die politischen Entscheidungen getroffen sind, positionieren sich viele Anleger auf der Seite „es geht alles noch gut aus“ und hoffen, dass, falls es überhaupt zu einer Rezession kommt, diese relativ milde ausfallen dürfte. Von der US-Notenbank kommen gleichzeitig Signale für ein neues Liquiditätsprogramm, das trotz aller Ähnlichkeit zu früheren QE-Programmen namenlos bleiben soll. Wirkungslos wird es wohl dennoch nicht bleiben.

Ihr
Wolfram Neubrandner
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



Bechtle AG

Martin Link
Leitung Investor Relations
Bechtle AG
Bechtle Platz 1
74172 Neckarsulm

Tel. +49 (0) 7132 981-4149
E-Mail: ir@bechtle.com
Web: www.bechtle.com



Viscom AG

Anna Borkowski
Investor Relations Manager
Viscom AG
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-861
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

KPS AG

Isabel Hoyer
Investor Relations
KPS AG
Beta-Straße 10H
85774 Unterföhring

Tel. +49 89 35631-0
E-Mail: ir@kps.com
Web: www.kps.com



Wirecard AG

Iris Stöckl
VP Investor Relations
Wirecard AG
Einsteinring 35
85609 Aschheim



Tel. +49 (0) 89 4424-1788
E-Mail: InvestorRelations@wirecard.com
Web: www.wirecard.de / www.wirecard.com

Siltronic AG

Petra Müller
Corporate Vice President
Head of Investor Relations &
Communications
Siltronic AG
Hanns-Seidel-Platz 4
81737 München

Tel. +49 89 8564 3133
E-Mail: investor.relations@siltronic.com
Web: www.siltronic.com



Deutsche Telekom AG

Hannes Wittig
Head of Investor Relations
Deutsche Telekom AG
Friedrich-Ebert-Allee 140
53113 Bonn



Tel. 0228 181 88 880
E-Mail: investor.relations@telekom.de
Web: www.telekom.com/ir

Die DSW ist Mitglied von

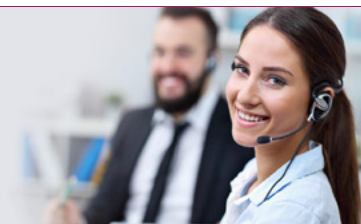


www.dsw-info.de



IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



SURTECO GROUP SE

Martin Miller

Investor Relations
SURTECO GROUP SE
Johan-Viktor-Bausch-Str. 2
86647 Buttenwiesen

**SURTECO
GROUP**

.....
we create.
we innovate.

Tel. +49 8274 9988-508
E-Mail: info@surteco-group.com
Web: www.surteco-group.de

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA

Head of Capital Markets Strategy
Opernplatz 2
45128 Essen

 **HOCHTIEF**

Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

VIB Vermögen AG

Petra Riechert

Leiterin Investor Relations
Tilly-Park 1
86633 Neuburg/Donau

VIB Vermögen AG

Tel. +49 8431 9077 952
E-Mail: petra.riechert@vib-ag.de
Web: vib-ag.de

Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.

JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

ab sofort: große DSW-Aktion

Jetzt

DSW-Mitglied werden

inklusive **FOCUS-MONEY**

erst ab 2020 zahlen

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60

Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de